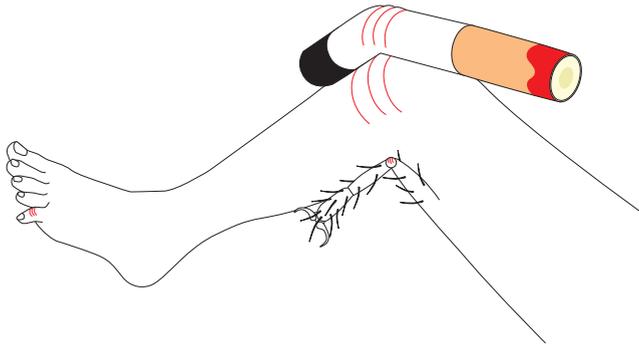


I. THEMA



14 *Literatur – Julian Barnes, Sibylle Lewitscharoff, Max Goldt...*
 Mit Erzählungen bedeutender Autorinnen und Autoren stimmen wir unsere Leserschaft auf den Bücher-Herbst 2009 ein. Wir versammeln in deutscher Sprache unveröffentlichte Prosatexte und Vorabdrucke von Julian Barnes, Sibylle Lewitscharoff, Max Goldt, Helen Simpson und Alain Claude Sulzer – in ihren Geschichten zeigen sie eindrucksvoll die Macht der Fiktion.

I.

Literatur – Julian Schütt

14 *Lesen ist wie...*

Was macht gelungene Literatur aus? Und wozu taugt sie? Das Lesen von Fiktion funktioniert ganz simpel und schlicht, behauptet Julian Schütts Einführungs-Essay – als das beste Schmiermittel, um das Leben in Gang zu halten.

Literatur – Julian Barnes

16 *60/40*

Wie schwer es Nicht(mehr)rauchern fällt, sich ohne Emotionen über das Rauchen zu unterhalten, beschreibt der englische Starautor Julian Barnes in seiner bis jetzt in deutscher Sprache unveröffentlichten Erzählung.

Literatur – Sibylle Lewitscharoff

24 *Insel der Glücklichen*

Die deutsche Autorin Sibylle Lewitscharoff, Gewinnerin des Leipziger Buchpreises 2009, erzählt ein schräges, witziges Märchen über eine bulgarische Insel im Schwarzen Meer, die es nicht gibt und die doch sehr real ist.

Fotografie – Nollywood, Pieter Hugo

32 *Worüber man nicht reden kann, soll man einen Film drehen*

In den Filmen aus Nollywood kommt die dunkle Seite der Welt – Hexen, Geister, Kannibalen, Untote, Vampire – an die Oberfläche, und die Wahrheit wird sichtbar.

Literatur – Max Goldt

38 *Sehr wenig vom Glück*

In einem exklusiven Vorabdruck beweist Max Goldt, ohne ein Schlaumeier oder Sprücheklopfer sein zu wollen, warum es nicht unbedingt notwendig ist, glücklich zu sein.



42 *Fotografie – Raymond Meier*

Heute ist Raymond Meier ein führender Modefotograf, der die New Yorker Magazinwelt mitprägt. Aber eigentlich begann seine Karriere 1975, als er als Fotolehrling eine Kamera auf seine Vespa montierte und sich einen Spass daraus machte, in vollem Karacho auf ahnungslose Fussgänger loszufahren und sie im Augenblick des grössten Schreckens mit Blitz zu fotografieren.

Fotografie – Raymond Meier

42 *Die Lust am Kontrollverlust*

Literatur – Helen Simpson

54 *Oper*

Helen Simpson – im angelsächsischen Raum längst arriert, bei uns noch ein Geheimtipp – schildert den Besuch einer Inszenierung von *Orpheus und Eurydike*. Und wie sich die Besucher an dem Abend aufführen.

Literatur – Alain Claude Sulzer

60 *Ankunft im Süden*

Behutsam beschreibt der Schweizer Autor Alain Claude Sulzer, Gewinner des Prix Médicis étranger, in einem Auszug aus dem 2010 erscheinenden Roman *Zur falschen Zeit* die erste Reise eines Paares ans Meer.

Fotografie – Alessandra Sanguinetti

66 *Das Leben, wie es sich ergab*

Das jüngste Kapitel eines Langzeitprojekts der Magnum-Fotografin Alessandra Sanguinetti zeigt das «neue» Leben, mit dem sich zwei Cousinen aus dem argentinischen Hinterland als heranwachsende Frauen konfrontiert sehen. Ein Abschied von unserer kindlichen Zauberwelt.

II. HORIZONTE



84 Kunst – St. Moritz Art Masters, Miriam Cahn
Miriam Cahn, die den diesjährigen SAM Swiss Art Award im Rahmen des St. Moritz Art Masters verliehen bekommt, ist keine leicht fassbare Künstlerin. Ihre Zeichnungen und Gemälde werden gerne als feministisch und politisch qualifiziert. Das sind sie auch – aber auf eine heimtückischere, subversivere Art, als es zunächst den Anschein hat.

II.

St. Moritz Art Masters – Hintergründe von Daniele Muscionico

78 Gipfel-Erfahrungen

In der Alpenkulisse von Sent bis Maloja inszeniert sich zum zweiten Mal und mit beachtlicher Ambition ein hoch dotiertes Kunst- und Musik-Festival: das St. Moritz Art Masters.

St. Moritz Art Masters – Miriam Cahn

84 Gegen die spiessigen Festschreibungen

St. Moritz Art Masters – Julian Schnabel

90 Ein Suchender leiser Inhalte und grossartiger Darstellung

Julian Schnabel, vielfach ausgezeichnetes Multitalent und umstrittener Selbstdarsteller, präsentiert am St. Moritz Art Masters (SAM) seine Werke in der Dorfkirche.

St. Moritz Art Masters – Mike Kelley

94 Flüchtige Erinnerungen unter der Glasglocke: Mike Kelleys «Kandor»-Projekt

Kandor, einst Hauptstadt des zerstörten Planeten Krypton, jetzt Stadt in der Flasche, beschäftigt den amerikanischen Installationskünstler Mike Kelley seit Jahren. Die Heimat Supermans als Miniaturisierung unserer Weltanschauungen.

St. Moritz Art Masters – Manfred Leve und Gerhard Richter

98 «Meine Wertung besteht einzig darin, im richtigen Moment auf den Auslöser zu drücken...»

Eine spannende Ausstellung im Paracelsus-Gebäude präsentiert Werke von Gerhard Richter wie auch Fotografien seines Künstlerfreundes Manfred Leve, der Richter seit Jahrzehnten fotografiert. Im Gespräch mit *Du* erläutert Leve seine fotografische Haltung.

III. SÉLECTION



108 Filmtipp, Ausstellung
Die Schweizer Videokünstlerin Pipilotti Rist stellt mit *Pepperminta* ihren ersten Spielfilm vor. Er setzt auf starke Farben und stilistische Verfremdung und erzählt von einer guten Fee, die den Menschen zum Glück verhilft: ein Bad für die Sinne. – Jeff Koons' grossformatige Arbeiten aus der Serie *Popeye* finden in London einen idealen Ort, um ihre Aufdringlichkeit aufs Schönste zu entfalten.

III.

108 Filmtipp: Gespräch mit Pipilotti Rist**112 Sichtweisen – Urs Stahels Bildkolumne****116 Postkarte aus Valchava****118 Raffinierter Leben mit Ludwig Hasler****119 Samuel Kellers Ausstellungstipps****120 Signers Safari****121 Musiktipp****122 Fotobuch****123 Literaturtipp****124 Migros-Kulturprozent: Oliver Schnyder****128 Opernhaus Zürich****130 Drei Fragen von Rolf Lappert**

–

3 Editorial**10 Impressum und Bildnachweis****114 Back Issues und Abonnement-Karte**



Oben links:
Gerhard Richter, Atelier
Fürstenwall, Düsseldorf,
Oktober 1967

Oben rechts und unten:
Gerhard Richter, Atelier
Bismarckstrasse,
Köln, 1997

«Meine Wertung besteht einzig darin, im richtigen Moment auf den Auslöser zu drücken...»

Im Paracelsus-Gebäude St. Moritz präsentiert die Ausstellung «Das Universum eines Gerhard Richter» Werke des bedeutenden Künstlers. Besondere Einblicke bieten die gleichzeitig ausgestellten Fotografien seines Künstlerfreundes Manfred Leve, der Richter seit Jahrzehnten fotografiert. Im Gespräch mit *Du* erläutert Leve seine fotografische Haltung, die ganz bewusst auf Inszenierung und Regie verzichtet.

Gespräch mit Manfred Leve
Fotografien Manfred Leve

Manfred Leve, unter welchen Umständen haben Sie Gerhard Richter Mitte der 1960er-Jahre in Düsseldorf kennengelernt?

Düsseldorf war schon in den 1950er- und 1960er-Jahren, nicht zuletzt durch die Kunstakademie, ein künstlerisches Zentrum in Deutschland. Gerhard Richter gehörte zu jenen Studenten und Absolventen der Kunstakademie, die sich nicht mit einer Weiterentwicklung von Bestehendem zufriedengaben, sondern nach etwas völlig Neuem suchten. So hat sich Richter in seinem Werk besonders auch mit Fragen der Wirklichkeit befasst – etwa damit, wie weit unsere Erkenntnisfähigkeit, Wirklichkeit wahrzunehmen, reicht.

... und welche Wirklichkeiten gibt es?

Es ist unbestritten, dass es mehr Wirklichkeit gibt, als wir wahrnehmen imstande sind. Dazu zählten für Richter Fotos: Sie haben eine eigene Bedeutung, sind in sich abgeschlossen und haben eine eigene Wirklichkeit als Betrachtungsobjekt. Damit sind sie für Richter wirklicher als alles andere. Es ist sozusagen eine neue Wirklichkeit, die als Foto existiert und beim Fotografen allenfalls auf seine Erinnerungen verweist, aber als Foto nicht zweifeln lässt, ob es noch andere Wirklichkeiten gibt. Ein Tafelbild hat eine völlig andere Qualität und wird vom Publikum und von Kunstwissenschaftlern anders bewertet. Für mich war Richter damals der einzige bildende Künstler, der all dies thematisierte.

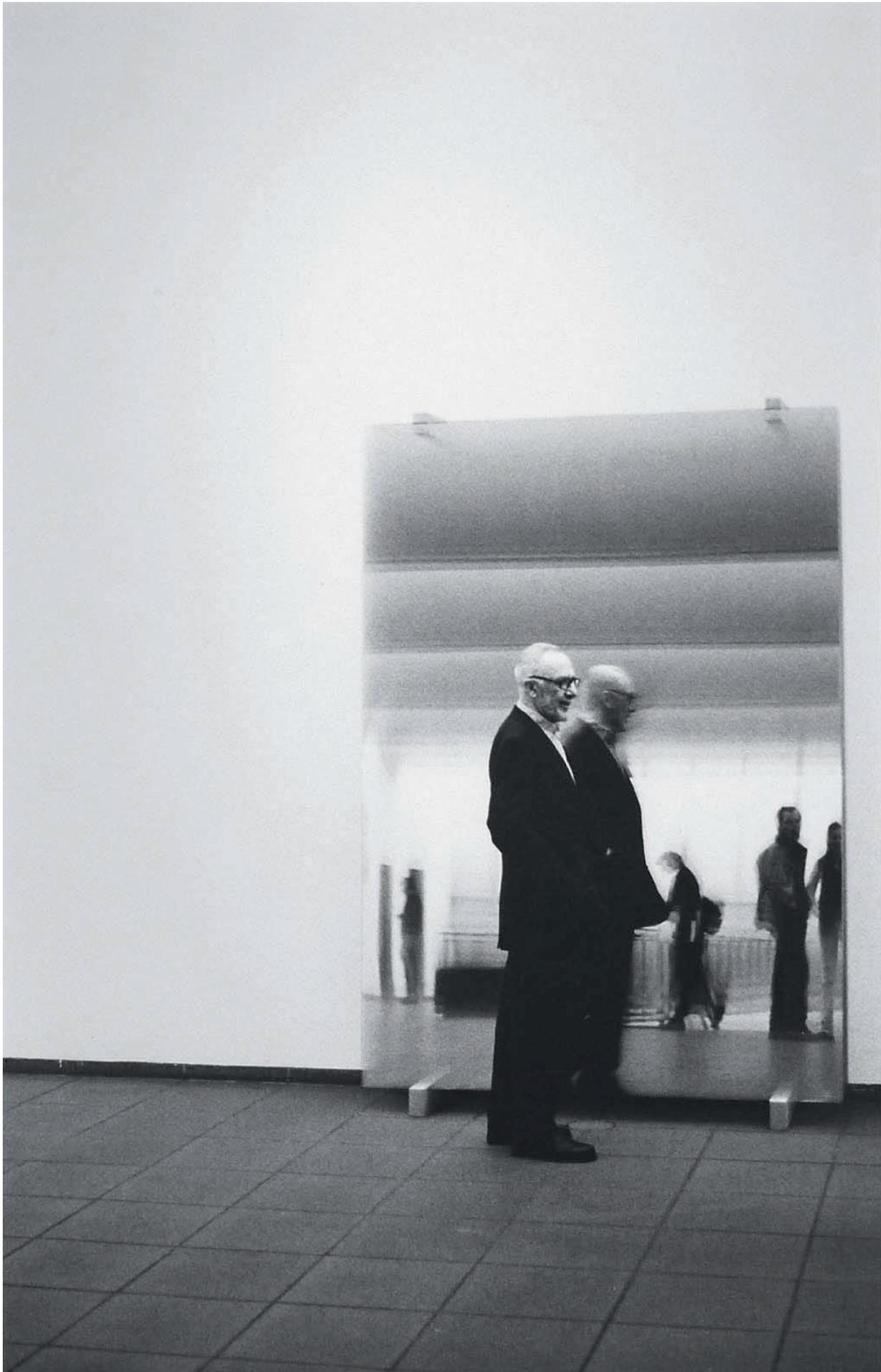
Ich beschäftigte mich schon während meiner Schulzeit mit der Frage, was bildende Kunst, Musik und Literatur mit dem Überkommenen anfangen. Mich interessierte, ob und wie der bisherige Horizont überschritten wird und überschritten werden kann. Damals wohnte ich unweit der Kunstakademie. In deren Nähe gab es einige Kneipen, in denen auch Lehrer und Studenten der Akademie verkehrten. Dort traf man sich. In Gerhard Richter, Sigmar Polke, Blinky Palermo, Joseph Beuys und anderen fand ich

Künstler, die das Überkommene überschritten und sich mit neuen Ansätzen befassten. Dabei interessierten mich die Künstler ebenso wie ihre Arbeiten, weil ich auch in der Art der Gespräche, der Argumentation die neuen Ansätze fand, nach denen ich suchte – auch im Kontext meiner fotografischen Überlegungen.

Sie nahmen 1954, 1956 und 1958 an der Ausstellung «Jugend fotografiert» im Rahmen der Photokina in Köln teil und machten erste Aufnahmen auf Vernissagen. Welches Selbstverständnis als Fotograf hatten Sie damals?

Ich war und bin neuen Entwicklungen gegenüber sehr aufgeschlossen. Wenn die Personen, die dieses für mich Neue machten, aus meiner Sicht seriöse Menschen waren – also nicht irgendwelchen Modetrends folgten, sondern eigene Ideen hatten und diese auch zu begründen wussten –, war das für mich ein Signal, näher hinzuschauen. Ende der 1950er- und Anfang der 1960er-Jahre hatte es jedwede neuere Kunst in Deutschland ausserordentlich schwer, akzeptiert zu werden. Es gab auch nur wenige Galerien in Düsseldorf und Umgebung, die dieses Neue zeigten. Zu dieser Zeit lernte ich den Galeristen Jean-Pierre Wilhelm kennen, der die berühmte Galerie 22 führte. Er ermutigte mich, meinen eingeschlagenen Weg der Fotografie fortzusetzen. Bei Wilhelm fotografierte ich beispielsweise 1958 die erste Aufführung von John Cages *Music Walk*.

Es war bereits damals mein Anliegen, weder die Kunst noch den Künstler zu meinem Nutzen zu instrumentalisieren oder eine Wertung hineinzubringen. Meine Wertung besteht einzig darin, im richtigen Moment auf den Auslöser zu drücken. Ich habe mich selbst stets zurückgenommen, weil ich grosse Hochachtung vor den Menschen habe und Fotografie grundsätzlich einen Einbruch in die Intimität und Aura der Fotografierten bedeutet. Jeder Mensch hat seine Ausstrahlung oder Aura, die sich auch in seinem

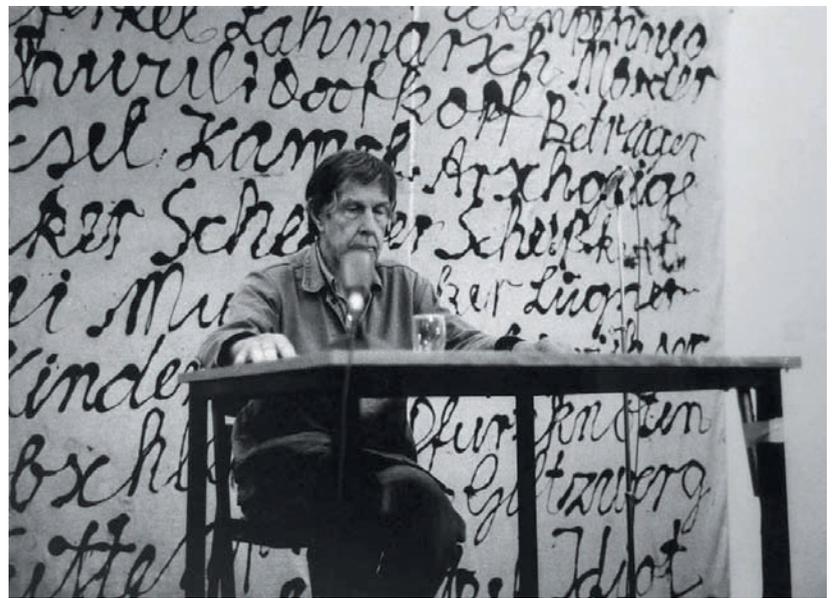


Gerhard Richter, *11 Scheiben*, Museum Ludwig, Köln, Oktober 2003

von ihm grundsätzlich frei gewählten und meist auch gestalteten Ambiente äussert. Ich als Fotograf interpretiere sie nicht – es ist ja nicht meine, sondern die Aura des oder der Künstler. Ich stelle mir niemanden zurecht, führe keine Regie. Wenn ein Künstler sich selbst arrangiert, interpretiert er seine Aura. Dabei wird er von mir als Fotograf nicht gestört, aber bemerkt. Ich versuche, mich unsichtbar, unauffällig und lautlos zu verhalten. Das gelingt mir am besten, wenn ich mit den Künstlern befreundet, bekannt, vertraut und von ihnen akzeptiert bin. Bei diesen Aufnahmen verwende ich keine aufwändigen und lauten Kameras, keine weiteren Hilfsmittel und natürlich auch kein Blitzlicht oder zusätzliche Beleuchtungen. Ich drücke dann auf den Auslöser der Kamera, wenn die genannte Aura aus meiner Sicht und Kenntnis am besten sichtbar wird.

Eines Ihrer bekanntesten Fotos von Richter zeigt ihn 2003 im Kölner Museum Ludwig vor den gestaffelten Glasscheiben seiner Installation «11 Scheiben». Es scheint sein berühmtes Stilmittel der Unschärfe aufzugreifen.

Ja! Richter ist auf dem Foto zwar scharf abgebildet, aber seine Spiegelung und auch die einiger anderer Personen in den Glasscheiben nicht. Die Spiegelung ist meines Erachtens deshalb so interessant, weil er damit auch wieder auf seine Überlegungen zur Wahrnehmung der gesamten Wirklichkeit durch den Menschen verweist.



John Cage, 4'33" (1952), Uraufführung der Neufassung 1986, Kölnischer Kunstverein, 31. August 1986

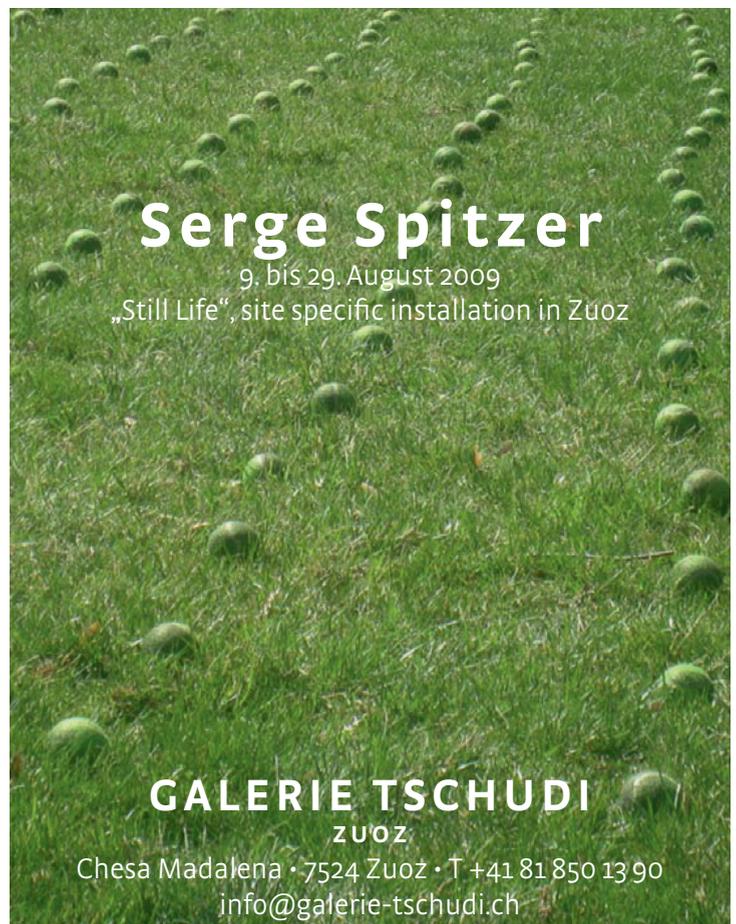
Das ist im Kontext insbesondere seiner frühen Spiegel- und Fotoarbeiten zu sehen. Was ist wirklich? Was nicht? Was ist nur teilweise wirklich? Die Spiegelung auf den Scheiben ist eine weitere für den Betrachter sichtbare Teilwirklichkeit. In der Staffelung der 11 Scheiben wird auch das deutlich, und die Unschärfe verallgemeinert dies: Sie reicht über das Abgebildete hinaus und legt sich nicht fest. Auf dem Foto sieht Richter vor und in der Spiegelung jeweils anders aus, wie auch die anderen Personen. Sie scheinen sich in einer

Giacometti

31. 5. – 11. 10. 2009

FONDATION BEYELER

CH-4125 Riehen/Basel, www.beyeler.com



Serge Spitzer

9. bis 29. August 2009

„Still Life“, site specific installation in Zuoz

GALERIE TSCHUDI
ZUOZ

Chesa Madalena · 7524 Zuoz · T +41 81 850 13 90
info@galerie-tschudi.ch



Gerhard Richter, 1.6.08, Lack auf Farbfotografie, 10,0×14,7 cm

Rechte Seite oben: Gerhard Richter, 4.6.08, Lack auf Farbfotografie, 10,0×14,8 cm

Unten: Gerhard Richter, 3.6.08, Lack auf Farbfotografie, 10,0×14,9 cm





Gerhard Richter, *Philodendron*, 1967

Unten links: Gerhard Richter, Atelier Fürstenwall, Düsseldorf, Oktober 1967; rechts: Gerhard Richter, Atelier Bismarckstrasse, Köln, September 1990



untypischen Haltung zu bewegen. Das Foto hat in gewisser Weise die Offenheit, die ich an Richters Arbeiten schätze, weil es den Blick des Betrachters nicht in eine bestimmte Richtung lenkt.

Eine Ihrer Ausstellungen trug den Titel «I don't make photographs, I take photographs» (Jena 2004). Ist dieser Anspruch, ein Bild zu «nehmen», es quasi aus dem Augenblick herauszuheben, als Gegenposition zu verstehen?

Diese Redensart ist im amerikanischen Sprachgebrauch zu finden. Sie trifft auf meine Art des Fotografierens grundsätzlich zu: So ist mein dahinterstehendes Verständnis. Eine Gegenposition ist damit nicht gemeint, sondern eine andere Position.

Wie fotografieren Sie, um das für Ihre Konzeption perfekte Foto zu erreichen?

Ich arbeite ausschliesslich analog, mit Normalobjektiven und möglichst geräuscharmen Kameras. Weiteres Equipment benutze ich grundsätzlich nicht. Künstler und Kunst möchte ich so wiedergeben, wie es der Wahrnehmungsfähigkeit des Menschen entspricht. Etwa bei Aufführungen versuche ich das aufzunehmen, was die Künstler oder Darsteller auf der Bühne bezwecken und den Zuschauern vermitteln wollen. Deswegen fotografiere ich beispielsweise nicht aus der Kulisse, liegend oder von einer Leiter aus, sondern stets aus der Perspektive des Publikums. Die Künstler oder Darsteller führen ihre Stücke ja nicht für den Feuerwehrmann oder den Inspizienten hinter der Bühne auf, und auch die Zuschauer liegen nicht auf dem Bauch oder stehen auf Leitern. Bei Aufnahmen von Proben, Gegenständen oder Materialien kann das schon mal anders sein. Bei Aufführungen, Aktionen und dergleichen habe ich auch das Publikum fotografiert – zum Beispiel beim *Festum Fluxorum Fluxus* 1963 in Düsseldorf. Gerhard Richter bemerkte zu diesem Festival: Das war ein Schlüsselerlebnis für uns alle, die wir damals auf der Akademie waren.

Damals fotografierten Sie auch Joseph Beuys. Ist Richter leichter zu fotografieren als Beuys?

Jeder hat seine eigene Aura. <

–

Manfred Leve, geboren 1936 in Trier, gehört zu den wenigen Künstlerfotografen, die ihre Sujets ausschliesslich in der Gegenwartskunst finden. Seine Fotos von Künstlern entstehen in der Regel im Dialog mit den Dargestellten. In den 1950er- und 1960er-Jahren dokumentierte Leve jene Ereignisse, die massgeblich zur Entstehung neuer Kunstformen beigetragen haben. Noch heute gelten seine Bilder der Aktionen und Performances der frühen Fluxus- und Happening-Bewegung als Massstab, wie es damals wirklich war. Seine Porträt-Serien von Künstlern in Aktion – darunter Blinky Palermo, Nam June Paik, Gerhard Richter und Sigmar Polke – zählen zu den Meisterwerken der Porträtfotografie.

Ausstellungen

Gerhard Richter: «Ein Blick in das Universum Gerhard Richters»

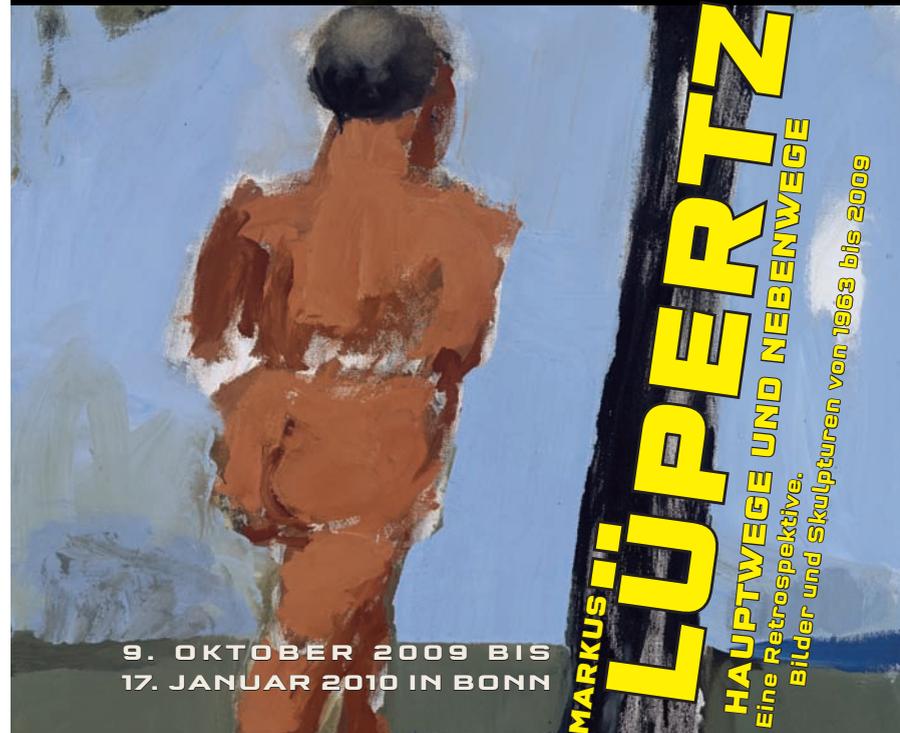
Manfred Leve: «Blick und Anblick, Fotografie von Manfred Leve»

Beide Ausstellungen finden im Rahmen des St. Moritz Art Masters vom 21. bis 30. August 2009 im Paracelsus-Gebäude statt.



James Cook und die Entdeckung der Südsee

28. August 2009 bis 28. Februar 2010 in Bonn



9. OKTOBER 2009 BIS
17. JANUAR 2010 IN BONN

MARKUS LÜPERTZ
HAUPTWEGE UND NEBENWEGE
Eine Retrospektive.
Bilder und Skulpturen von 1963 bis 2009



ARNO FISCHER RETROSPEKTIVE

5. NOVEMBER 2009 BIS 3. JANUAR 2010 IN BONN



KUNST- UND AUSSTELLUNGSHALLE
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

FRIEDRICH-EBERT-ALLEE 4 · 53113 BONN · WWW.BUNDESKUNSTHALLE.DE

Das ist Du

Du bietet zehnmal im Jahr ein fundiertes Themenheft aus dem weiten Feld der Kultur.
Du nimmt aktuelle Zeitfragen auf und stellt neue Kontexte her.
Du stellt international bedeutende Kunstschaaffende vor und lässt wichtige Newcomer zu Wort kommen.
Du gibt der zeitgenössischen Fotografie einen prominenten Platz.
Du zeigt, in welche Richtung sich die Welt verändert – durch die Brille der Kultur.
Du schafft Orientierung und trifft Meinungsführer auf Augenhöhe.
Du versteht sich als Trüffelschwein für das relevante Neue.
Du wird leidenschaftlich gesammelt.
Du bietet Emotionalität und Lesegenuss auf höchstem Niveau.
Du ist das Magazin für Kulturinteressierte und Menschen, die den Puls der Zeit verstehen müssen.

Das Kulturmagazin *Du* wurde 1941 gegründet und hat sich seither als bedeutende Stimme der Kultur in Europa einen festen Platz gesichert. Das Magazin entdeckt früh wichtige Themen und Strömungen des Zeitgeists, vermittelt die Sichtweisen bedeutender Kulturschaaffender und versteht die Kultur als ein weites Feld, um aktuelle Veränderungen einzuordnen. Die anspruchsvolle *Du*-Leserschaft ist gebildet, kaufkräftig, urban, international orientiert, offen und einem gehobenen Lebensstil zugetan.



Faxantwort an +41 (0)55 220 81 77

Ich möchte *Du* lesen.

(Bitte ankreuzen)

- | | |
|---|-----------------|
| <input type="checkbox"/> Einzelausgabe September 2009, <i>Die Macht der Fiktion</i> | CHF 20.–/€ 12.– |
| Schnupper-Abonnement, 4 Ausgaben | |
| <input type="checkbox"/> (Nur für Schweiz, Deutschland, Österreich und Liechtenstein) | CHF 50.–/€ 30.– |
|
 | |
| <input type="checkbox"/> Jahresabonnement Schweiz, Liechtenstein | CHF 160.– |
| <input type="checkbox"/> Jahresabonnement Deutschland, Österreich | € 98.– |
| <input type="checkbox"/> Jahresabonnement übriges Europa/ Übersee | € 135.– |

Andere Einzelheftbestellung und Informationen:
 Telefon +41 (0)55 220 81 90, Fax +41 (0)55 220 81 77
 abo@du-magazin.com, www.du-magazin.com

Name/Vorname _____

Firma _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort/Land _____

E-Mail _____

Telefon _____

Datum/Unterschrift _____